

Konzeption  
für den  
Katholischen Kindergarten  
St. Anna in Rattenkirchen

Stand: 12.2025

Klebinger Str. 5 - 84431 Rattenkirchen  
Telefon 08082/8288

## Vorwort zur Konzeption des Kindergartens St. Anna Rattenkirchen

Liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

„Kinder sind unsere Zukunft!“ Diesen Satz kann man bei verschiedenen Gelegenheiten hören und so mancher spricht ihn schnell und gelassen aus. Allerdings steckt eine Menge dahinter, damit Kinder eine gute Zukunft und einen guten Start ins Leben haben. Dazu gehört die Familie, ein Ort, an dem man sich zuhause fühlt, gute Freunde und natürlich Einrichtungen, die für die Bildung und Erziehung unserer Kinder da sind.

*„Unser oberstes Ziel ist es, Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für das Leben zu stärken: „Stark im Glauben –Stark im Leben“. Wir unterstützen und ergänzen die Familien durch das Anstreben einer christlichen, ganzheitlichen, elementaren, alters- und entwicklungsgemäßen Erziehung und Bildung.“*

(Konzeption, 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie)

Mit diesem Satz aus unserer Konzeption ist schon sehr viel darüber gesagt wie wir, Träger und Team des katholischen Kindergartens St. Anna, unsere Arbeit verstehen und unseren Beitrag dazu leisten wollen, damit Kinder eine gute Zukunft haben und unsere Zukunft sind. Wie dieser Satz in die Praxis umgesetzt wird, zeigt Ihnen neben anderen wertvollen Informationen diese Konzeption. Werfen Sie einen genaueren Blick hinein, die Lektüre lohnt sich.

So wünsche ich den Kindern eine schöne Zeit in unserer Einrichtung, dem ganzen Team viel Freude bei der Arbeit und allen Eltern, Partnern und Freunden unseres Kindergartens eine gute Zusammenarbeit und Gottes Segen.

Florian Regner

Pfarradministrator

# Inhaltsverzeichnis

1 Beschreibung der Einrichtung – die Rahmenbedingungen .....	6
1.1 Leitbild.....	6
1.2 Geschichte und Entstehung der Einrichtung .....	6
1.3 Trägerschaft .....	6
1.4 Aufnahmekriterien.....	7
1.5 Zielgruppe .....	7
1.6 Zahl verfügbarer Plätze .....	7
1.7 Buchungs- und Betreuungszeiten – Kernzeit.....	7
1.8 Kindergartenbeiträge .....	8
1.9 Räumliche Voraussetzungen.....	8
1.9.1 Aktionsflächen und Ausstattung.....	8
1.9.2 Rückzugsmöglichkeiten .....	15
1.10 Ausstattung.....	15
1.10.1 Personelle Besetzung .....	15
1.10.3 Ausbildung.....	15
2 Gesetzliche Vorgaben.....	16
2.1 Unser rechtlicher Auftrag .....	16
2.2 Unser Orientierungsrahmen .....	17
2.3 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung .....	17
3 Situationsanalyse.....	18
3.1 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im .....	18
Einzugsgebiet.....	18
4 Pädagogische Arbeit im Kindergarten .....	18
4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung .....	18
4.1.1 Grundsätze des Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) .....	18
4.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte – Bild vom Kind .....	19
4.1.3 Stärkung und Förderung der Basiskompetenzen von Kindern.....	19
4.1.4 Pädagogischer Ansatz .....	21
4.1.5 Mitwirkung der Kinder – Partizipation .....	22
4.1.6 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration/Inklusion .....	22
4.1.7 Anregende Lernumgebung – Räumlichkeiten .....	22

4.1.8 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im .....	23
Mittelpunkt.....	23
4.1.9 Angebotsvielfalt — Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der .....	23
Einrichtung .....	23
4.1.10 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse.....	24
4.1.11 Spiel .....	24
4.1.12 Exemplarischer Tagesablauf.....	25
4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Einrichtung- .....	26
Umsetzung der Erziehungsziele .....	26
4.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder .....	26
4.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder .....	27
4.2.3 Fragende und forschende Kinder .....	28
4.2.4 Künstlerisch aktive Kinder .....	30
4.2.5 Starke Kinder .....	31
4.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	32
4.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf.....	32
4.3.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller .....	33
Vielfalt .....	33
4.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität.....	33
5 Zusammenarbeit mit Eltern.....	34
5.1 Ziele .....	34
5.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit .....	34
5.2.1 Kita- Elternbeirat .....	34
5.2.2 Elterngespräche.....	34
5.2.3 Elterninfoabende.....	34
5.2.4 Aushänge der Einrichtung und Informationsmöglichkeiten .....	34
5.2.5 Elternpost .....	35
6 Zusammenarbeit in der Einrichtung.....	35
6.1 Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen in der Einrichtung –.....	35
Formen der Zusammenarbeit.....	35
6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	35
7 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen .....	36
Institutionen – Öffentlichkeitsarbeit.....	36
7.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – unsere .....	36
Kooperationspartner .....	36

7.2 Formen der Kooperation .....	36
7.3 Internet.....	37
8 Kinderschutz .....	37
8.1 Prävention Kindeswohlgefährdung.....	37
8.1.1 Kindeswohl .....	37
8.1.2 Kindeswohlgefährdung.....	37
8.1.3 Vorgehensweise bei Verdachtsfällen .....	37
9 Qualitätssicherung in unserer Einrichtung und deren .....	38
Maßnahmen .....	38
9.1 Konzeptionsentwicklung, als Bestandteil einer.....	38
Qualitätssicherung.....	38
9.2 Eltern-/Kinderbefragungen .....	38
9.3 Beschwerdemanagement.....	38
9.3.1 Beschwerden der Eltern .....	38
9.3.2 Bearbeitung der Beschwerden.....	39
9.3.3.Beschwerden der Kinder (Partizipation) .....	39
9.3.4 Externe Unterstützung bei Beschwerden.....	39
9.4 Fort- und Weiterbildung.....	40
9.5 Ergebnisqualität.....	40

# 1 Beschreibung der Einrichtung – die Rahmenbedingungen

## 1.1 Leitbild

Der Kindergarten ist eine in katholischer Trägerschaft geführte sozialpädagogische Einrichtung. Unser oberstes Ziel ist es, Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für das Leben zu stärken: „Stark im Glauben – stark im Leben“. Wir unterstützen und ergänzen die Familie durch die Lehre einer christlichen, ganzheitlichen, elementaren, alters- und entwicklungsgemäßen Erziehung und Bildung. Die uns anvertrauten Kinder sehen wir als individuelle Persönlichkeiten, die wir in ihrer Entwicklung, sowie bei der Erweiterung ihres sozialen Umfeldes begleiten und unterstützen. Den Kindern vermitteln wir soziale, eigenverantwortliche und sachgemäße Wertvorstellungen des katholischen Glaubens, sowie unserer Gesellschaft. Wir streben mit den Eltern, die für uns wichtige Ansprechpartner sind, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der gemeinsamen Erziehung an, zum Wohle ihrer und aller Kinder. Durch unsere Arbeit helfen wir mit, dass Kinder selbstbewusste Persönlichkeiten werden und ihr Leben altersgemäß gestalten können.

## 1.2 Geschichte und Entstehung der Einrichtung



Nachdem die Unterbringung der Rattenkirchner Kindergartenkinder außerhalb der Gemeinde beendet werden sollte, beschlossen die Gemeinde Rattenkirchen und die Kirchenstiftung, das ehemalige katholische Pfarrhaus für die Betreuung der Kinder aus dem Dorf zu nutzen. Das Pfarrhaus, errichtet im Jahre 1964, wurde somit im Jahre 1991 zum katholischen Kindergarten umgebaut. Seitdem gibt es in dieser Kinderteneinrichtung eine betreute Gruppe. Das 30-jährige Bestehen der Einrichtung wird 2021 gefeiert.

## 1.3 Trägerschaft

Die katholische Kirchenstiftung St. Margaretha des Kindergartenverbundes Ampfing ist der Träger des katholischen Kindergarten St. Anna aus Rattenkirchen. Vertreten wird die Kirchenstiftung durch Frau Sabine Tropschug, der Kita-Verwaltungsleiterin. Sie ist Rechtsträger der Einrichtung und Anstellungsträger des Personals. In ihrer Verantwortung liegt die Aufnahme der Kinder. Für alle anfallenden Bau- und Einrichtungsmaßnahmen ist die Katholische Kirchenstiftung Rattenkirchen zuständig. Die Finanzierung der Betriebskosten wird von der Katholischen Kirchenstiftung Ampfing übernommen.

## 1.4 Aufnahmekriterien

Grundsätzlich werden Kinder im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten bis zur Einschulung aufgenommen. Eine Aufnahme ist nur zwischen dem 01. September und dem 31. Mai möglich. Außerhalb dieses Zeitraums werden aus pädagogischen Gründen keine Kinder aufgenommen. Ein vollständiger Nachweis der erbrachten Vorsorgeuntersuchungen (gelbes U-Heft) muss bei der Anmeldung vorgelegt werden. Der ausgefüllte und unterschriebene Aufnahmevertrag mit der Einzugsermächtigung für den Kindergartenbeitrag muss bereits vor Beginn des Kindergartenbesuches bei der Kindergartenleitung abgegeben werden. (vgl. Kindergartenordnung, zu finden unter <https://www.erzbistum-muenchen.de/PV-Ampfing>, Unterpunkt Kitas – Downloads – Kita-Ordnungen)

## 1.5 Zielgruppe

In unserer Einrichtung finden alle Kinder aus dem Gemeindebereich Rattenkirchen, unabhängig von Religion und Nationalität, ihren Platz. Bei entsprechendem Platzangebot können Kinder aus anderen Gemeinden, nach Absprache der jeweiligen Kommunen, aufgenommen werden. Die Eltern sind für die Beförderung der Kinder zum Kindergarten selbst zuständig.

## 1.6 Zahl verfügbarer Plätze

Die Einrichtung hat laut Betriebserlaubnis eine Kapazität von maximal 25 Kindern. Melden sich mehr Kinder an, behält sich der Träger zusammen mit der Kindergartenleitung die Entscheidung der Platzvergabe nach bestimmten Kriterien vor (z. B. Geburtsdatum), unter Berücksichtigung des gesetzlich vorgeschriebenen Anstellungsschlüssels.

## 1.7 Buchungs- und Betreuungszeiten – Kernzeit

Aufgrund des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG), welches zum 01.08.2005 in Kraft getreten ist und von allen Trägern umgesetzt werden muss, legen wir die Beiträge anhand von Buchungskategorien fest. Die Gruppenöffnungszeiten und die Höhe der Beiträge sind entscheidend davon abhängig, wie Sie als Eltern „buchen“. Der Kindergarten bietet unterschiedliche Betreuungszeiten in der Gruppe an. Nach den Buchungszeiten richten sich die Öffnungszeiten. Bei Feiern und Veranstaltungen im Kindergarten (z. B. Weihnachten, Fasching, Ostern etc.) können sich die Öffnungszeiten an diesen Tagen aufgrund des unterschiedlichen Veranstaltungsprogrammes ändern. Dies wird aber rechtzeitig bekannt gegeben. Bitte haben Sie Verständnis, dass der Kindergarten aus Sicherheitsgründen während der Kernzeit (das ist die Zeit, in welcher intensiv und ungestört mit dem Kind gearbeitet wird) verschlossen ist. Die Kernzeit ist abhängig von den Buchungszeiten der Eltern. Um einen reibungslosen Tagesablauf zu ermöglichen und pädagogisch sinnvoll arbeiten zu können, bitten wir Sie, die Kinder pünktlich zum Beginn der Kernzeit in die Gruppe zu bringen. Der Kindergarten hat das Recht, an bis zu 30 Tagen im Jahr zu schließen. Diese Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben. Ein Überblick wird auf dem Ferienplan verschafft. Der Ferienplan kann auf der Internetseite

<http://www.erzbistum-muenchen.de/PV-Ampfing>, Unterpunkt Kitas – Downloads – Ferienordnung, abgerufen werden.

## 1.8 Kindergartenbeiträge

Die Höhe der Beiträge richtet sich nach Ihren festgelegten Buchungszeiten. Wir bitten deshalb um Verständnis, dass hier keine konkreten Gebühren dargestellt sind. Diese können der Homepage entnommen werden. Für ein Kindergartenjahr vom 01.09. bis 31.08. des darauf folgenden Jahres werden insgesamt 12 Monatsbeiträge erhoben. Der Kindergartenbeitrag dient zur Reduzierung der gesamten Betriebskosten der Einrichtung. Er ist durchgängig, auch während der Schließzeiten, insbesondere im Monat August, bei vorübergehender Schließung oder Fehlen des Kindes, z. B. bei Abwesenheit oder Krankheit, zu zahlen. Die Beiträge sind am ersten Werktag des Monats fällig und werden per SEPA-Lastschrifteinzug vom Konto des Zahlungspflichtigen abgebucht. Bei einkommensschwachen Familien, sowie bei Pflegekindern, kann auf Antrag beim Jugendamt der Elternbeitrag vom Landkreis übernommen werden. Die Anträge für Beitragsübernahme sind im Landratsamt Mühldorf im Amt für Jugend und Familie erhältlich. Jedes Kind erhält mit Vollendung des dritten Lebensjahrs ab September des jeweiligen Jahres einen staatlichen Zuschuss in Höhe von 100,00 EUR pro Monat der automatisch gewährt wird. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Angleichung der monatlichen Beiträge an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgen kann.

## 1.9 Räumliche Voraussetzungen

Die Aktionsflächen bieten den Kindern Platz und Möglichkeit, sich auf unterschiedlichste Weisen zu beschäftigen. Im Kindergarten stehen hier diverse Spielbereiche zur Verfügung, auf die die Kinder mit einem kindgerechten Einführungsgespräch mit Regeln und Spielanstößen vorbereitet werden. Bei allen Aktionsflächen stehen den Kindern passendes Material für die Umsetzung des Spieles und der Schulungsziele bereit.

Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich neben der Garderobe auch die beiden Aktionsflächen „Bauernhof, Bausteine und Maschinen“ und „Literacy center“. Im Gruppenraum befinden die Aktionsflächen „Kneten“, „Puzzle“, „Puppenspiel“, „Kuschelecke“, „Malen und Basteln“, „Tischspiele“ und „Bauen“. Der Turnraum und der Garten sind zwei weitere Aktionsflächen. Nachfolgend stellen wir die diversen Aktionsflächen mit dem Spielmaterial und den Lernzielen vor.

### 1.9.1 Aktionsflächen und Ausstattung:

#### I. Aktionsfläche „Bauernhof, Bausteine und Maschinen“

Spielmaterial:

- Unterschiedliche Spielzeugtraktoren und Maschinen
- Playmobil Figuren und Zubehör
- Bauernhof Holzmodelle
- Holzbausteine

- Großer Holzzug in Kindergröße
- Magformers Magnetspielzeug

Ziele:

- Förderung der Kreativität
- Schulung der visuellen Wahrnehmung
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Schulung der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

## II. Aktionsfläche „Literacy Center“

Diese Spielbereiche werden nach den Bedürfnissen der Kinder im Laufe eines Kindergartenjahres im Eingangsbereich durchgewechselt.

### II.a Spielbereich „Lesen“

Spielmaterial:

- Zwei Lesesessel und eine Couch, Kissen und Kuscheltiere
- Box mit Bilderbüchern, Märchenbüchern, Sachbüchern, Geschichtenbüchern

Ziele:

- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Förderung der Medienkompetenz
- Schulung der Ausdauer
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Schulung von Entspannungstechniken
- Förderung der Frustrationstoleranz (Resilienz)
- Förderung der physischen Kompetenz

### II.b Spielbereich „Kaufladen“

- Spielmaterial:
- Spielkasse
- Einkaufswagen
- Spielzeuggeld
- Verkäuferschürze
- Einkaufskorb
- Stofftasche
- Ausgedientes Telefonbuch

- Spielzeughaushaltsutensilien
- Holzhäuschen mit drei Fenstern und einer Tür

Ziele:

- Förderung der Kreativität
- Schulung des Wortschatzes
- Förderung der Medienkompetenz
- Förderung der Sozialen Kompetenz
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Förderung der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Förderung der Frustrationstoleranz (Resilienz)

#### II.c Spielbereich „Schule“

Spielmaterial:

- Tafel
- Kreiden
- Schwamm
- Blätter
- Anlauttabelle
- Schulbank mit zwei Stühlen
- Zwei Federmäppchen mit Buntstiften

Ziele:

- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Förderung der lernmethodischen Kompetenz
- Förderung der physischen Kompetenz
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Schulung der Ausdauer
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der Kreativität
- Förderung der Frustrationstoleranz (Resilienz)
- Erfolgserlebnisse

#### III. Aktionsfläche „Kneten“

Spielmaterial:

- Knetunterlagen
- Knetmasse in unterschiedlichen Farben
- Knetwerkzeug
- Ausstechfiguren

Ziele:

- Förderung der Feinmotorik
- Förderung der Kreativität
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der visuellen Wahrnehmung
- Förderung der Solidarität
- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Erfolgserlebnisse

#### IV. Aktionsfläche „Puzzle“

Spielmaterial:

- verschiedene Puzzlearten in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an Rahmenbedingungen angepasst

Ziele:

- Schulung der Ausdauer
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Förderung der Frustrationstoleranz (Resilienz)
- Förderung der visuellen Wahrnehmung
- Erfolgserlebnisse

#### V. Aktionsfläche „Puppenspiel“

Spielmaterial:

- Holzhäuschen mit vier Fenstern und einer Türe
- Küchenherd mit kleinen Kochtöpfen, Pfannen und Kochwerkzeug
- Spülbecken mit Einbauschrank
- Essbereich aus einem Tisch und zwei Stühlen
- Puppenbett
- Sofa mit Kissen und Kuscheltieren
- Bügelbrett und Bügeleisen
- großer Schrank mit Spielzeugessen und Puppengeschirr, sowie Besteck
- Besen
- Puppen und Puppenwagen

Ziele:

- Förderung der Kreativität
- Förderung der Solidarität
- Schulung der Selbstwahrnehmung
- Förderung der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Förderung der sprachlichen Kompetenz

- Förderung der sozialen Kompetenz

## VI. Aktionsfläche „Kuschelecke“

Spielmaterial:

- Große Matratze mit Laken
- Kissen in unterschiedlichen Größen
- Verschiedene Kuscheltiere

Ziele:

- Förderung der Solidarität
- Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Förderung der Kreativität (Rollenspiele)
- Förderung der Sprachkompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Förderung der physischen Kompetenzen
- Schulung von Entspannungstechniken

## VII. Aktionsfläche „Malen und Basteln“

Spielmaterial:

- Bunte Stifte
- Malbücher
- Malvorlagen
- Kinderkleister
- Papiereimer
- Bunte Kinderscheren für Rechts- und Linkshänder
- Leere Malblätter in verschiedenen Formaten, Zeitungen, Poster
- Schüsselchen mit verschiedenen Bastelmaterialien (Wolle, Stoffreste, Tonpapier)

Ziele:

- Schulung der Feinmotorik
- Anregung der Kreativität
- Schulung im Umgang mit verschiedenen Bastelmaterialien
- Erlernen von Basteltechniken
- Schulung der visuellen Wahrnehmung
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Schulung der Ausdauer
- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Förderung der Frustrationstoleranz (Resilienz)
- Förderung des Selbstwertgefühls

- Schulung der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Erfolgserlebnisse

## VIII. Aktionsfläche „Tischspiele“

Spielmaterial:

- Verschiedene Regelspiele in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an Rahmenbedingungen
- angepasst
- „Logico“ Lernplatten mit Einstekkarten zu verschiedenen Bereichen
- Steck- und Konstruktionsspiele

Ziele:

- Schulung der visuellen Wahrnehmung
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Schulung der Ausdauer
- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Förderung der Frustrationstoleranz (Resilienz)
- Förderung des Selbstwertgefühls
- Erfolgserlebnisse
- Förderung der lernmethodischen Kompetenz

## IX. Aktionsfläche „Bauen“

Spielmaterial:

- Legobausteine in unterschiedlichen Größen
- Verschiedene Legofiguren
- Bauplatten
- Legozubehör
- Zahlen- und Buchstabenplatten aus Moosgummi

Ziele:

- Förderung der Kreativität
- Schulung der visuellen Wahrnehmung
- Förderung der kognitiven Kompetenz
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Schulung der Ausdauer

- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Schulung der Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Erfolgserlebnisse

#### X. Aktionsfläche „Turnraum“

Spielmaterial:

- Sprossenwand
- Turnmatten
- Turnbänke, Langbänke
- Schwungtuch
- Verschiedene Bälle
- Kegel
- Holzstäbe und Holzreifen
- Gummiringe
- Tau und Springseile
- Massageigel
- Sandsäckchen und Sitzkissen
- Tisch und Stühle

Ziele:

- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Förderung der sozialen Kompetenz
- Förderung der Kreativität
- Schulung im Umgang mit verschiedenen Turnmaterialien
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der motivationalen Kompetenz
- Schulung der Ausdauer
- Schulung für Bewusstsein der eigenen Gesundheit
- Erfolgserlebnisse
- Förderung der kognitiven Kompetenz

#### XI. Aktionsfläche „Garten“

Spielmaterial:

- Wippe
- Spielhäuschen
- Sandkasten
- Spielturm (Rutsche, Kletterwand, Leiter, Schräge mit Seil)
- Schaukel

- Wasserbahn
- Gartenschlauch/Spritzschlauch
- Fußballwiese mit Toren
- Bänke, Sitzgelegenheit, Tische
- Gartenhäuschen:
  - verschiedene Schaufeln und Sandkastenspielzeug
  - Besen und Laubrechen
  - Hüpfpferde
  - Traktor mit Güllefass und Bagger/ Lader
  - Dreiräder und Roller
  - Schubkarre und Holzschubkarre
  - Bälle
  - Straßenmalkreiden

Ziele:

- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Förderung der Kreativität
- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der kognitiven Kompetenz

## 1.9.2 Rückzugsmöglichkeiten

Manchmal ist es wichtig für Kinder, dass sie sich aus dem Gruppengeschehen zurückziehen und für sich oder im kleinen Kreis spielen können. In unsere Einrichtung finden sich verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten in den Aktionsflächen: Literacy Center, Puppenspiel, Kuschelecke, Malen und Basteln, Bauen und Garten.

## 1.10 Ausstattung

### 1.10.1 Personelle Besetzung

In unserem Kindergarten St. Anna arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Die Erzieherin hat sowohl die Gruppenleitung als auch die Kindergartenleitung inne. Sofern eine SPS (sozialpädagogisches Seminar im ersten Ausbildungsjahr zur Erzieherin) Praktikantin finanziert werden kann, wird diese als Drittstadt eingestellt. Des Weiteren ist eine Reinigungskraft und ein Hausmeister für die Instandhaltung von Gebäude und der Außenanlagen beschäftigt.

Zur Unterstützung von Verwaltungsaufgaben stehen zwei Verwaltungskräfte zur Verfügung.

### 1.10.3 Ausbildung

Qualifikation unserer Erzieherin: Mittlere Reife, fünf Jahre Ausbildung an einer Fachakademie für Sozialpädagogik bestehend aus zwei Jahren sozialpädagogisches Seminar, zwei Jahren schulische Ausbildung mit theoretischer Abschlussprüfung, ein Jahr Berufspraktikum mit praktischer Abschlussprüfung, Kolloquium und Facharbeit mit letzlichem Abschluss der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin.

Qualifikation unserer Kinderpflegerin: qualifizierter Hauptschulabschluss, zwei Jahre Kinderpflegeschule mit wöchentlichem Praktikum im Kindergarten und Abschluss zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin.

In unserer Einrichtung können Schul- und Blockpraktikanten, sowie die Teilnehmer am zweijährigen sozialpädagogischen Seminar (SPS) und Berufspraktikanten der Fachakademie für Sozialpädagogik aufgenommen werden, soweit dies die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kindergartens ermöglichen. Ebenfalls können Praktikanten der Berufsfachschule für Kinderpflege aufgenommen werden. Grundsätzlich sind Praktikanten jedoch nicht im Personalschlüssel enthalten. Da Praktikanten sich generell in der Ausbildung befinden, ist es die Aufgabe der anleitenden Mitarbeiterin, entsprechende Zeiten einzuräumen, in denen die Ausbildung in der Einrichtung geplant, reflektiert und schriftlich festgehalten wird. Daher ist ein großer Anteil an Verfügungszeiten zur Praxisanleitung notwendig. Schulpraktikanten wird in erster Linie ermöglicht, einen Einblick in das Arbeitsfeld zu erhalten und Informationen über die Ausbildung zu sammeln. Während eines Blockpraktikums hat der Praktikant Gelegenheit, die ihm von der Schule gestellten Aufgaben zu erfüllen. Alle Praktikanten haben während ihres Aufenthaltes die Möglichkeit, die typischen Abläufe unserer Kindergartenarbeit kennenzulernen. Der Teilnehmer am SPS soll in der Schule erworbene theoretisches Fachwissen in die Praxis umsetzen. Ein Berufspraktikum dauert ein Kindergartenjahr und ist mit der Erarbeitung einer Facharbeit und einer Abschlussprüfung, dem sogenannten Kolloquium, verbunden.

## 2 Gesetzliche Vorgaben

### 2.1 Unser rechtlicher Auftrag

- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes
- (AVBayKiBiG)
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII), achtes Buch: Kinder- und Jugendhilfe
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII), § 8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die rechtlichen Grundlagen der pädagogischen, finanziellen und organisatorischen Arbeit in unserer Einrichtung sind das durch das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung Familie und Integration erlassene Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der jeweils gültigen Ausführungsverordnung (AVBay-KiBiG), der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelte Bildungs- und Erziehungsplan und die Bayerischen Bildungsleitlinien (BL). Ebenso arbeiten wir nach den Grundlagen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes der Bundesrepublik Deutschland (SGB VIII, §22 und XII), sowie den EU- Richtlinien und den UN- Konventionen. Eine weiter Basis in unserer Arbeit ist das Kinderschutzgesetz (SGB VIII §8a). Unser pädagogisches Wirken wird in dieser Konzeption festgehalten, welche in regelmäßigen Abständen überarbeitet wird.

## 2.2 Unser Orientierungsrahmen

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (BEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

BEP und BayBL sind vergleichbar mit dem Lehrplan an den Schulen. Beide Leitlinien legen den pädagogischen Rahmen und Lehrinhalte für das gesamte Kindergartenjahr fest.

## 2.3 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung nach § 45 bs. 3 Nr. 1 SGB VIII

Unsere Buchführung ist ordnungsgemäß, d.h. lückenlos, übersichtlich, zeitnah und chronologisch geordnet. Sie finden unsere Unterlagen in der Einrichtung in der Klebinger Str. 5 in 84431 Rattenkirchen .

Die geltenden Bilanzierungsverpflichtungen werden eingehalten.

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde erbringen wir den Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung.

Unsere Akten, die die Betriebsorganisation und das Personal- und Qualitätsmanagement belegen und die räumlichen, fachlichen und personellen Voraussetzungen im Sinne des § 45 SGB VIII gewährleisten, finden Sie unter Beachtung der Datenschutzbestimmungen bei:

- Kindertagesstätte St. Anna, Klebinger Str. 5 in 84431 Rattenkirchen
- Kath. Kirchenstiftung Ampfing, St.-Martin-Str. 7 in 84539 Ampfing

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde zeigen wir diese vor. Unter Akten verstehen wir u.a.:

- Raum- und Brandschutzpläne
- Nachweise zur Qualifikation und Fortbildung der Beschäftigten
- Arbeitszeiterfassung und Dienstpläne
- Fall- und gruppenbezogene Aktenführung
- Dokumentation der pädagogischen Prozesse und organisatorischen Abläufe

### 3 Situationsanalyse



Das Dorf Rattenkirchen umfasst ca. 1000 Einwohner. Es liegt sehr idyllisch und ländlich im Landkreis Mühldorf in Oberbayern im Freistaat Bayern. Unser Dorf liegt geographisch zwischen München, Landshut, Altötting und Rosenheim. Rattenkirchen ist umgeben von vielen landwirtschaftlichen Nutz- und Grünflächen, sowie einigen Waldflächen. In unserem Ort befinden sich eine wunderschöne barocke Pfarrkirche und mehrere Nebenkirchen. Das Dorfleben ist geprägt von katholischem Brauchtum und zeigt einen großen Zusammenhalt, welcher sich durch viele Ortsvereine deutlich widerspiegelt. In Rattenkirchen gibt es einen kleinen Ortskern und drei Siedlungsgebiete, ansonsten viele kleine Orte mit überwiegend landwirtschaftlichen Anwesen. Kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe haben ihren Sitz in der Gemeinde. Rattenkirchen steht in einer Verwaltungsgemeinschaft mit der Nachbargemeinde Heldenstein. Überbrückungszeiten, die bei Krankheit oder von den Öffnungszeiten abweichende Arbeitszeiten der Eltern anfallen können, werden meist von Großeltern oder anderen Bezugspersonen ausgeglichen. Eine jährliche Überprüfung auf bedarfsgerechte Betreuungszeiten findet in Form von einer Elternbefragung statt.

#### 3.1 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kindergartenkinder aus Rattenkirchen kommen zum Großteil aus dem Dorfkern Rattenkirchen und den umliegenden Orten. Teilweise stammen die Kinder aus örtlichen Familien, sowie aus zugezogenen Familien. In einzelnen Fällen kommen Kinder aus anderen Gemeinden.

### 4 Pädagogische Arbeit im Kindergarten

#### 4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

##### 4.1.1 Grundsätze des Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Kindergarten hat die Aufgabe die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Grundlage hierfür ist SGB §22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“.

- Kinder haben ein Recht auf Bildung.

Die Persönlichkeit, die Begabung, die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes sollen sich entfalten können.

- Kinder lernen von Geburt an.

Die Entwicklungspsychologie kann belegen, dass die frühe Kindheit die lernintensivste Zeit und damit die prägendste Phase im menschlichen Leben ist.

- Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Ein frühes Erwerben von ganzheitlichen Kompetenzen erhöht die Chancengleichheit. Allen Kindern sollen die gleichen Lernvoraussetzungen gegeben sein.

#### 4.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte – Bild vom Kind

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir nehmen es ernst und respektieren seine Persönlichkeit mit den Stärken und Schwächen. Es ist uns wichtig, die Individualität des Kindes anzunehmen, unabhängig von Hautfarbe, Religion, Nationalität, Geschlecht und sozialer Herkunft.

- Wir nehmen das Kind so an wie es ist, mit seiner eigenen Persönlichkeit.
- Jedes Kind bekommt die Zeit, in seinem individuellen Lerntempo Fortschritte zu machen und sich zu entfalten.
- Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen sie darin.
- Die individuelle Lebenssituation des Kindes wird von uns erfasst und berücksichtigt.

Jedes Kind ist für uns einzigartig. Die vielfältigen, unterschiedlichen Erfahrungen und Voraussetzungen, die das einzelne Kind mitbringt, sind die Grundlagen unserer Arbeit. Unser Ziel sind selbstsichere, lebensfrohe Kinder, die ihren eigenen Weg gehen und ihren Platz in der Gemeinschaft finden. Sowohl Kinder, als auch Eltern nehmen wir mit Wertschätzung an und begleiten sie verständnisvoll.

#### 4.1.3 Stärkung und Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Unter Basiskompetenzen versteht man die individuumsbezogenen Kompetenzen, sowie die Kompetenzen im sozialen Bereich und lernmethodischen Kompetenzen. Der Erwerb und die Förderung der Basiskompetenzen ist stets die Richtlinie in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Bei diesen Kompetenzen vermitteln wir den Kindern, mit sich selbst zufrieden zu sein. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Die Kinder sollen lernen, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun sollen. Wir konfrontieren die Kinder mit Aufgaben und Zielen, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen. Im kognitiven Bereich sollen die Kinder ihre Erfahrungen erweitern und auch das Neue mit allen Sinnen wahrnehmen. So entwickeln Kinder ihr Gedächtnis und ihre Phantasie, und Kreativität wird gefördert. Jedes Kind soll Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden entwickeln. Im sozialen Bereich lernen Kinder durch altersgemischte Gruppen. Sie üben sich im gegenseitigen Respekt und haben

Gelegenheiten, Beziehungen aufzubauen. Im Umgang miteinander erarbeiten sie gemeinsame Lösungen und werden konfliktfähig. Sie lernen sowohl Verantwortung für das eigene Handeln, als auch Verantwortung anderen gegenüber. Teilnahme an Demokratie bedeutet für uns, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten. Die lernmethodischen Kompetenzen umfassen alles, was den bewussten Erwerb von Wissen fördert. Kinder beschaffen sich neue Informationen und Verarbeiten diese gezielt. Die Kinder werden in ihrer Allgemeinbildung gefördert. So entwickeln sie die Fähigkeit, zu lernen wie man lernt. Das Wissen soll von Anfang an lebensnah und fachübergreifend erworben werden. Außerdem soll es für jedes einzelne Kind möglich sein, sich positiv zu entwickeln und mit herausfordernden Lebensumständen, wie Veränderungen in der Familie und Veränderungen der eigenen Person, umzugehen. Das bedeutet, den Umgang mit Veränderungen und Belastungen kompetent zu meistern.

Um die Kinder auf den Weg ins Leben zu führen, sehen wir es als Aufgabe, ihre Basiskompetenzen zu stärken und zu fördern.

1. Personale Kompetenz: Im Kindergarten treffen die Kinder auf unterschiedliche Persönlichkeiten. Jedes Kind ist individuell. In der Gruppe entwickeln sich soziale Fähigkeiten, die entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.
2. Selbstwahrnehmung: Kinder können ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen am besten in einer Umgebung, in der sie sich geborgen fühlen, stärken. Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind in seinen Fähigkeiten und Stärken zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, diese Fähigkeiten in den Gruppenalltag zu integrieren.
3. Motivationale Kompetenz:

Wir fördern die motivationale Kompetenz indem wir die Kinder zu eigenständigem Handeln ermutigen. Durch das Ausprobieren von „Neuem“ fordern wir jedes einzelne Kind auf, nach neuen Herausforderungen zu suchen. Das Kind stärkt seine individuelle motivationale Kompetenz in den verschiedenen Lernzielbereichen.

4. Kognitive Kompetenz:

Die kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen (Sehen, Riechen, Hören, Schmecken und Tasten) werden Gedächtnis- und Denkprozesse angestoßen. In allen Alltagssituationen wird die kognitive Entwicklung jedes einzelnen Kindes individuell gefördert.

5. Physische Kompetenz:

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, durch Bewegung die Welt zu entdecken. Sie können dort ihren Bewegungsdrang ausleben und so den Ausgleich zwischen körperlicher und kognitiver Anstrengung finden.

6. Soziale Kompetenz:

Im Alltag baut das einzelne Kind unterschiedliche Beziehungen zwischen Erwachsenen und anderen Kindern auf. Es lernt, in der Gruppe soziale Fähigkeiten, wie Gefühle zu erkennen und anzunehmen, mit Stärken und Schwächen anderer umzugehen und Konflikte zu lösen.

#### 7. Wertorientierung:

In der frühen Kindheit werden Werte verinnerlicht, die das ganze weitere Leben prägen. Die Vermittlung von Regeln für das tägliche Miteinander und die kirchlichen

Feste im Jahreskreis prägen unseren Kindergartenalltag. Den Kindern werden wertvolle Regeln und Grenzen aufgezeigt. Außerdem wird das Kind sensibel für die unterschiedlichen Arten und Wesensmerkmale von Menschen und lernt so das soziale

Miteinander. Auch lebenspraktische Dinge und Fragen werden geklärt.

#### 8. Sprach- und Medienkompetenz:

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg und zur

Teilnahme am gesellschaftlichen Miteinander. Anhand von unterschiedlichen gezielten

Angeboten findet im Kindergartenalltag Sprachförderung statt. Nachfolgend ein Überblick:

- Bild- und Bilderbuchbetrachtungen
- Fingerspiele
- Reime, Gedichte und Rätsel
- Sprech- und Singspiele
- Rollenspiele
- Kasperltheater
- Märchen und Geschichten
- Gesprächsrunden

#### 9. Lernmethodische Kompetenz:

Die Kinder lernen neue Informationen gezielt zu erhalten und sich intensiv mit ihnen auseinanderzusetzen. So erweitern sie ihren Wissensstand. „Lernen wie man lernt“ ist die Fähigkeit zu lernen. Kinder knüpfen an ihre Fähigkeiten an und überdenken das eigene Handeln. Sie lösen Aufgaben, indem sie sich Informationen und Hilfen beschaffen. Jedes Kind lernt dabei eigenständig und erkennt Fehler. Das Wissen der Kinder stellen wir dabei in den Vordergrund und beziehen es mit ein.

#### 4.1.4 Pädagogischer Ansatz

Das Fundament unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung, das „Wahrnehmen“ und „Annehmen“ des einzelnen Kindes. Jedes Kind wird je nach Entwicklungsstand individuell gefördert. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Das heißt, wir orientieren uns bei unserer Arbeit am Kind, seiner

Lebenssituation und seinem Entwicklungsstand. Wir bieten den Kindern durch angeleitetes Freispiel, gezielte Angebote und einen strukturierten Tagesablauf die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ganzheitlich, mit allen Sinnen, durch positive Verstärkung, in geborgener und sicherer Umgebung, selbstständig und motiviert zu lernen. Die in der Gruppe aktuellen Themen werden in Projekten angeboten. Zusätzlich dazu finden Angebote zu Themen oder aktuellen Situationen statt. z. B. Bauernhofprojekt.

#### 4.1.5 Mitwirkung der Kinder – Partizipation

Mit Partizipation meinen wir die Mitbestimmung der Kinder im Kindergartenalltag. Durch das gemeinsame Aufstellen der „Kindergartenregeln“, sowie eine gemeinsame Raumgestaltung, können Kinder aktiv am Geschehen beteiligt werden. Die Kinder können sich in verschiedensten Situationen anhand von unterschiedlichen Formen an der Mitbestimmung beteiligen, z. B. bei der Kinderkonferenz, bei Kinderfragestunden, im Morgen- oder Besprechungskreis, in der Tagesablaufgestaltung und beim Elternfragebogen im Abschnitt Kinderbefragung. Die Beobachtung der Gruppensituation durch das pädagogische Personal dient dazu, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und diese in Projektthemen aufzugreifen. Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mitzuentscheiden. Die Kinder dürfen uns in Einzelgesprächen ihre Bedürfnisse und Interessen mitteilen. Diese Eigenverantwortung wird bei uns gefördert. Die Kinder gestalten den Tagesablauf mit und äußern Wünsche und Gefühle. Das sind schon erste Erfahrungen für den späteren Schulbesuch. Die Gemeinschaft der altersgemischten Gruppe bietet beste Voraussetzungen für Mitverantwortung der Großen gegenüber den Kleinen.

#### 4.1.6 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration/Inklusion

Integration meint die Gemeinsamkeit von unterschiedlichen Menschen. Dies beinhaltet einen wechselseitigen Prozess von Menschen. Unser pädagogischer Grundsatzgedanke besteht darin, jedes Kind dort abzuholen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht und seine Interessen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und zu fördern. Alle Angebote und Aktivitäten werden als Anreiz für die jeweilige Entwicklung des Kindes verstanden. Durch die unterschiedliche Altersstruktur lernen die Kleinen von den Großen und umgekehrt. Jedes Kind ist ein eigenes Individuum mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen. In der Gemeinschaft erfahren die Kinder von den Interessen und Bedürfnissen der jeweils anderen. Sie lernen durch die Stärken und üben sich im Umgang mit Schwächen. So profitieren sie gegenseitig und soziale Lernprozesse entstehen. Unterschiede der Kinder durch ihr Geschlecht, ihre Herkunft, ihre Religion, ihr soziales Umfeld oder auch ihren Entwicklungsprozess sind anzuerkennen. Die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung ist wichtiges Ziel der Bildung in Kindertagesstätten. Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind ein Recht auf Teilhabe und den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen so früh wie möglich individuell unterstützt und gefördert zu werden.

#### 4.1.7 Anregende Lernumgebung – Räumlichkeiten

Die Ausstattung in unserem Kindergarten ist so gestaltet, dass sie zu einem selbstaktiven Handeln und konzentrierten Arbeiten einlädt. Unser Raumkonzept und eine gezielte

Auswahl des Spielmaterials tragen dazu bei, Bildungsziele zu erreichen. Unsere Räume ermöglichen vielfältige Aktivitäten. Der Eingangsbereich, sowie die verschiedenen umfunktionierten Aktionsflächen und Spielbereiche sind unterschiedlich gestaltet und somit auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Je nach Gruppensituation werden diese Spielstationen neu gestaltet und auf das jeweilige Befinden der Gruppe angepasst. Spiel und Bewegung sind ebenso möglich, wie konzentriertes Arbeiten und Rückzug. Bei schönem Wetter steht für Bewegungseinheiten nicht nur der Turnraum, sondern auch der Garten zur Verfügung. Durch geeignete, altersentsprechende Gestaltung des gesamten Kindergartenbereiches schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder.

#### 4.1.8 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

Das allgemeine Ziel des Lernens durch Projekte und Alltagssituationen besteht darin, die Kompetenzen der Kinder ganzheitlich, das heißt, mit allen Sinnen, zu fördern. Ein Projektthema wird daher über einen bestimmten Zeitraum behandelt und über verschiedenste Lernmethoden intensiviert. Die Kinder setzen sich mit diesem Thema auf unterschiedlichste Weise auseinander. Dabei arbeitet das pädagogische Personal in den Lernzielbereichen und lässt somit die Kinder das Thema mit allen Sinnen erfahren. Zum jeweiligen Projekt werden Lieder gesungen, Geschichten gehört, gebastelt, gemalt, taktile und visuelle Erfahrungen gemacht. Aber auch anhand von Versuchen oder im Bereich „Grobmotorik“ (Sporterziehung, Rhythmisierung) wird das Thema aufgegriffen. Selbst im Freispiel kann die Erzieherin das Projekt integrieren und durch eventuelle Raumgestaltung oder Spielstationen den Kindern näherbringen. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Hilfe des Projektthemas im Sozialverhalten zu üben. Bei der Themenfindung zählen meist die Interessen der Kinder, die durch Alltagssituationen oder die aktuelle Lebenssituation der Kinder entstehen.

#### 4.1.9 Angebotsvielfalt — Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung



In den verschiedensten Dokumentationen stellen wir als pädagogisches Personal unsere Arbeit dar. Mit Hilfe von Wochenplänen werden den Eltern die pädagogischen Angebote des jeweiligen Tages vermittelt. Durch Plakate wird die Arbeit unserer Projekte transparent gemacht. Die Eltern erfahren, in welchen Lernzielbereichen die Angebote stattfinden

und können anhand von Fotos, Arbeitsblättern, sowie gemalten Bildern und Bastelarbeiten, die im Eingangsbereich ausgestellt sind, unsere Arbeit mit den Kindern verfolgen. Bei unseren Teamgesprächen und in der Verfügungszeit werden diese Projekte von unserem pädagogischen Personal vorbereitet und gezielt ausgearbeitet. Dabei achten wir darauf, dass wir die Kinder ganzheitlich, das heißt mit allen Sinnen, fördern. Zu unserer Dokumentation gehört aber auch die Beobachtung der Kinder, auf der die Förderung aufbaut. In den verschiedensten Beobachtungsbögen halten wir die Entwicklung des einzelnen Kindes fest und haben dabei immer das Alter und den altersgemäßen Entwicklungsstand im Auge.

#### 4.1.10 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse

Grundlage der pädagogischen Planungen, auf der die weiteren Schritte aufbauen, sind die Beobachtung und Dokumentation. Wir unterscheiden bei der Beobachtung zwischen der kontinuierlichen und der systematischen Beobachtung. Bei der kontinuierlichen Beobachtung werden die Kinder frei im Spiel oder in bestimmten Situationen im Tagesablauf beobachtet. Bei der systematischen Beobachtung werden die Kinder nach bestimmten Kriterien beobachtet, die über den altersgemäßen Entwicklungsstand der Kinder informieren sollen. Das schriftliche Festhalten der Beobachtungen dient als Grundlage für unsere Elterngespräche, für Fallgespräche im Team und zur Unterstützung bei Fördermaßnahmen des Kindes. Der Sprachstand der Kinder wird speziell mit Seldak oder Sismik erhoben. Deutschsprachige Kinder bzw. Kinder mit Migrationshintergrund, die einen notwendigen Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache aufweisen, werden zum Vorkurs Deutsch angemeldet. Die Durchführung der Beobachtungsbögen sind verpflichtend und sie sind Fördervoraussetzung. Im Folgenden sind die verpflichtenden Beobachtungsbögen aufgelistet:

1. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Seldak).
2. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen(Sismik).
3. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (Perik) .

#### 4.1.11 Spiel

Das „freie“ Spiel ist ein Schwerpunkt unseres Kindergartenalltags. Es ist zeitlich festgelegt und durch Absprachen geregelt. In dieser Zeit können sich alle Kinder einen Spielpartner frei wählen und den Spielort, sowie die Dauer und das Spielmaterial selbst bestimmen. Durch diese Art des Spiels werden Persönlichkeit und Selbständigkeit gestärkt und Ausdauer, Konzentration und Kreativität gefördert. Im Freispiel können die Kinder ihre eigenen Interessen entdecken und sowohl sich selbst, als auch ihre Spielkameraden besser kennenlernen. Durch das gemeinsame Spielen entstehen Freundschaften. Dem pädagogischen Personal bietet das Freispiel die Möglichkeit, jedes einzelne Kind, aber auch die gesamte Gruppensituation, zu beobachten. Diese Beobachtungen dienen wiederum als Grundlage für gezielte Angebote und Projekte in der Gruppe.

Das „gelenkte“ Spiel findet in der Klein- oder Gesamtgruppe statt und wird vom pädagogischen Personal vorbereitet und gezielt gesteuert. Ziele dabei sind sowohl die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, als auch die Wissensvermittlung und Wissensvertiefung von bestimmten Themen und Projekten. Dabei spielt auch die sprachliche Bildung eine große Rolle. Spielen ist für Kinder ein Grundbedürfnis. Oftmals wird dem Spiel von Erwachsenen eine zu geringe Bedeutung zugesprochen. Bei uns hat das Spiel für die Entwicklung des Kindes einen hohen Stellenwert. Im Spiel lernen Kinder mit Gefühlen umzugehen, Entscheidungen zu treffen, Grenzen zu erkennen und üben sich im sozialen Miteinander. Dadurch wird durch das Spiel ihre Lernfähigkeit gefördert. Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis. Der Prozess des Spielens ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

#### 4.1.12 Exemplarischer Tagesablauf

Der Kindergartentag beginnt am Morgen, wenn die Kinder zum Kindergarten gebracht werden. Das Kind wird mit einem Handschlag vom Kindergartenpersonal begrüßt, damit es sich wahrgenommen fühlt. Durch eine freundliche Begrüßung oder ein kurzes Gespräch beim Empfang wird so dem Kind als auch den Eltern der Ablöseprozess erleichtert. Zu Beginn beobachtet die Kindergärtnerin, ob sich das Kind alleine beschäftigen möchte oder sich einen Spielpartner sucht. Sollte das Kind keinen Anschluss finden, biete sich die Kindergärtnerin als Spielpartner an oder tröste das Kind gegebenenfalls. Sobald die Bringzeit beendet ist, beginnt die Freispielzeit. Die Freispielzeit ist für das Kind sehr wichtig, da das Kind im Spiel lernt und neue Erfahrungen sammelt. Während der Freispielzeit bietet sich die pädagogische Fachkraft als Spiel- und Ansprechpartner an. Sie geht den Interessen der Kinder nach, liest ihnen vor, spielt Tischspiele, beteiligt sich am Rollenspiel oder bietet Anregungen in der Malecke an. In der Freispielzeit kann man gut beobachten, welche Interessen die Kinder haben, welche Spielpartner sie aufsuchen oder wo mögliche Entwicklungsdefizite liegen. Diese Beobachtungen notiert die pädagogische Fachkraft, um diese später im Team- und Elterngespräch ansprechen zu können. Wir verwenden in unserer Einrichtung die Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik (siehe 4.1.10 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse).

Durch das Läuten der Glocke wird das Ende des Freispielzeit angezeigt. Es wichtig, dass dann alle Kinder gemeinsam aufräumen. Beim Aufräumen lernen die Kinder, dass sie eigenverantwortlich für Ordnung sorgen müssen. Das Kindergartenpersonal unterstützt den Prozess des Aufräumens, indem es kurze Anweisungen gibt oder Hilfestellung anbietet.

Nach dem gemeinsamen Aufräumen beginnt der Morgenkreis. Zuerst bespricht die Kindergärtnerin den Kalender und zählt anschließend, wie viele Kinder fehlen. Der Morgenkreis ist für das pädagogische Arbeit sehr wichtig, da er ein festes Ritual im Tagesablauf ist und den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Außerdem lernen die Kinder das Datum kennen und entwickeln beim Nachzählen der Kinder ein Gruppengefühl.

Anschließend wird die gemeinsame Brotzeit vorbereitet. Hierzu begleitet die pädagogische Fachkraft die Kinder zur Toilette und achtet darauf, dass sich jedes Kind nach dem Toilettengang die Hände wäscht. Es ist wichtig, dass die Kinder wissen, wie sie die persönliche Hygiene (z.B. beim Hände waschen) anwenden müssen, um diese auch im Alltag alleine umsetzen zu können.

Ein weiterer Aspekt der pädagogischen Arbeit ist das gemeinsame Beten vor dem Essen

und das Begleiten und Teilnehmen an der Brotzeit. Am Anfang zünde die Kindergärtnerin die Jesuskerze an und es wird gemeinsam gebetet. Dieses Ritual ist wichtig, da die Religion in den Gruppenalltag miteinbezogen wird und die Kinder nach der Freispielzeit zur Ruhe kommen. Bei der gemeinsamen Brotzeit ist die Kindergärtnerin stets Vorbild. Deshalb achtet sie auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. So wird auch regelmäßig Obst aufgeschnitten. Wenn nötig, erinnert sie die Kinder an die erarbeiteten Tischregeln, um diese zu festigen. Bei der Brotzeit ist sie stets Gesprächspartner für die Kinder. Dadurch lernen die Kinder, sich angemessen am Tisch zu unterhalten und Gesprächsregeln einzuhalten.

Nach der gemeinsamen Brotzeit führt die pädagogische Fachkraft eine gelenkte Aktivität mit einer Klein- oder Gesamtgruppe durch. Diese gelenkten Aktivitäten gestaltet sie in erster Linie situativ, nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Sie orientiert sich hierbei am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sodass alle Bildungsbereiche abgedeckt werden, um die Kinder ganzheitlich zu erziehen.

Bei der Abholzeit verabschiedet sich das Kindergartenpersonal wieder per Handschlag bei dem Kind. Durch ein kurzes Gespräch wird versucht, das Kind für den nächsten Tag zu motivieren. Dadurch bringt man dem Kind Wertschätzung entgegen und das Kind freut sich auf den nächsten Kindertag. Es findet gegebenenfalls ein kurzes Tür und Angelgespräch mit den Eltern statt. Somit erhalten die Eltern Informationen und ein gegenseitiges Vertrauen wird aufgebaut.

Sobald die Kinder abgeholt sind, beginnt die Vorbereitungszeit für die nächsten Tage. Während der Vorbereitungszeit bereitet die Kindergärtnerin pädagogische Angebote vor, nimmt an Teamgesprächen teil, oder bereitet eine passende Lernumgebung für die Kinder vor. Die Vorbereitung ist sehr wichtig für das Gelingen der pädagogischen Arbeit.

Bringzeit: 07.30 Uhr - 08.30 Uhr  
Freispiel: 08.30 Uhr - 10.00 Uhr  
Besprechungskreis: 10.00 Uhr - 10.15 Uhr  
Brotzeit: 10.15 Uhr - 11.00 Uhr  
Pädagogisches Angebot: 11.00 Uhr - 12.00 Uhr  
Freispiel im Garten/ am Tisch; Abholzeit 12.00 Uhr – 15.00 Uhr

## 4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Einrichtung- Umsetzung der Erziehungsziele

Im Folgenden beschreiben wir die Arbeits- und Bildungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

### 4.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

I. Werteorientierung und Religiosität – Ethische und religiöse Bildung/ religionssensible Bildung

Als katholische Einrichtung ist der christliche Glaube ein sehr wichtiger Bestandteil unserer

pädagogischen Arbeit, welcher nicht nur in gezielten Angeboten, sondern auch in unser alltägliches Geschehen miteinfließt. Vor allem den Kindern bietet der Glaube an Gott Halt und Sicherheit in ihrem Leben und sie zeigen im Bezug auf religiöse Angebote daher großes Interesse. Uns ist es wichtig, die Kinder in die Vorbereitung und Durchführung miteinzubeziehen:

- Namenstagsfeier
- Religionspädagogische Einheiten mit Pfarradministrator Florian Regner (Kinderkirche)
- Tischgebete
- Religiöse Lieder
- Feste und Feiern z.B. Weihnachten, Ostern
- Kirchenbesuche z.B. Erntedank, Palmsonntag

Während der Einheiten wird den Kindern der Umgang mit Nächstenliebe, Konflikten, Freude und religionspädagogischer Ethik näher gebracht, um sie zu wertschätzenden, liebenden und selbstsicheren Menschen zu bilden. Ebenfalls wollen wir den Kindern das Wissen um religiöse Inhalte und Feste und ein christliches Menschenbild vermitteln. Andere Religionen werden geachtet.

## II. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren, sind emotionale und soziale Kompetenzen wichtige Voraussetzungen. Um diese zu erfüllen, muss ein Mensch empathisch handeln können. Hierzu gehört, sich z.B. in die Perspektive eines anderen Menschen hineinversetzen zu können oder unausgesprochene Wünsche und Bedürfnisse dieser zu erkennen. Damit die Kinder sich zu sozialen, offenen, selbständigen und leistungsfähigen Menschen heranwachsen können, müssen sie das Gefühl von Wärme, Zuwendung, Einfühlung und Verlässlichkeit erfahren. Hierbei spielen die erwachsenen Bezugsperson, wie Eltern oder pädagogische Fachkräfte, eine wichtige Rolle. Diese Aspekte werden verwirklicht während:

- dem Freispiel der Kinder
- dem Rollenspiel der Kinder
- dem gemeinsamen Brotzeitmachen

### 4.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

#### I. Sprache und Literacy

„Man kann nicht nicht kommunizieren“.

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Von Geburt an versucht das Kind mit Gestik, Mimik und Lauten zu kommunizieren, was für die spätere Entwicklung seiner Kommunikation von großer Bedeutung ist. Spracherwerb findet nicht nur während des Zuhörens, sondern vor allem beim eigenen aktiv sein statt. Die Kinder erwerben Freude am Sprechen und am Dialog und lernen, ihre Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Zur Sprache gehören aber nicht nur die verbalen und nonverbalen Ausdrucksmittel,

sondern auch die sog. Literacy- Erziehung, welche sich mit der Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur befasst. Für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, werden Fördersprachkurse angeboten (§5 AVBay-KiBiG). Die Sprachkompetenz wird in gezielten Angeboten geschult:

- Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“
- Lieder
- Fingerspiele
- Reime, Gedichte
- Beten

Die Schulung der sprachlichen Fähigkeiten fließt außerdem täglich in unsere pädagogische Arbeit mit ein:

- Morgenkreis (z.B. besprechen des Datums, fehlende Kinder...)
- Silben klatschen
- Gespräche der Kinder untereinander (z.B. bei der Brotzeit)
- Kinderkonferenzen
- Hören von Musik

## II. Informations- und Kommunikationstechnik – Medien

In der modernen Gesellschaft ist der Umgang mit Eingabegeräten, elektronischen und technischen Medien, und Druckmedien nicht mehr wegzudenken. Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien in Berührung und haben aufgrund dessen großes Interesse daran. Je früher die Kinder also im Bezug auf Medien kompetent sind, desto leichter erkennen sie die Chancen und Risiken dieser und können dementsprechend handeln. Die Medienkompetenz unterstützt und stärkt zugleich Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, kognitive Kompetenzen und technische Fähigkeiten des Kindes. Wir wollen die Kinder daher in folgenden Punkten bilden:

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren (Ampel, Haushaltsgeräte, Kamera).
- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben und nutzen (Internet als Suchmaschine).
- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen (Arbeiten mit Kreativ- und Textprogrammen).
- Medien aktiv verwenden (Fotografieren, Fotogeschichten).

### 4.2.3 Fragende und forschende Kinder

#### I. Mathematik

Egal ob geometrische Formen, Zahlen und Mengen, die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Diese Entdeckungen wecken besonders großes Interesse bei Kindern, da Mathematik den Blick für die Welt schärft und hilft, Dinge zu ordnen, zu strukturieren und zu lösen. Die Kinder können Mathematik mit Spaß, Kreativität und Erfolgserlebnissen verbinden. Am besten kann sich mathematisches Wissen dann entfalten, wenn die Kinder

früh genug die Möglichkeit erhalten, ihre Lernerfahrungen zu sammeln. Aus diesem Grund bieten wir unterschiedliche gezielte und spielerische Förderungen während des gesamten Kindergartenalltags an:

- mathematische Frühförderung "Komm mit ins Zahlenland"
- Zahlenweg
- Kaufladen
- gemeinsames Zählen fehlender Kinder
- Plätzchen backen (Mengenangaben...)
- Zuordnen von Spielsachen in die richtige Kiste
- Stuhlkreisspiele (Reise nach Jerusalem...)
- Erkennen von Mengenverständnissen (4 Kinder – 4 Kuchenstücke)
- Bauen und Konstruieren
- Arbeitsblätter
- Würfelzahlen und Formen

Ziel ist es, dass die Kinder visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, grundlegende Mengenverständnisse, Zählkompetenz, Grundverständnisse von Relationen, Grundbegriffe geometrischer Formen und zeitlicher Ordnungen, das Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern erwerben und die mathematischen Kenntnisse bewusst als Lösung von Problemen anwenden.

## II. Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen großes Interesse daran, unerklärliche Dinge in ihrer Umgebung zu entdecken und zu erforschen. Sie haben Spaß am Beobachten, Experimentieren und Erforschen von Wasser, Feuer, Erde, Luft, Wetterphänomenen, fernen Ländern aber auch von technischen Geräten. Wir nutzen dieses besondere Interesse dafür, um den Kindern Wissen über einfache Grundverständnisse von Größen-, Längen-, Gewichtsmaßen, die Raum- und Zeitorientierung, die bewusste Wahrnehmung von naturwissenschaftlichen Vorgängen, die Eigenschaften verschiedener Naturmaterialien und von Energieformen und Aggregatzustände näher zu bringen.

Die folgenden Themenbereich gehören zur naturwissenschaftliche und technische Bildung:

- Luft und Gase
- heiß und kalt
- Wasser und Flüssigkeiten
- Licht und Schatten
- Magnetismus
- Schall, Töne, Musik
- Farben
- Elektrizität
- Kräfte und Technik
- Bewegung und Gleichgewicht
- Lebewesen
- unsere Erde

Das Wissen über diese Themenbereiche erwerben die Kinder bei:

- verschiedenen technischen Anwendungen (z.B. Waage)
- Konstruktionen mit verschiedenen Materialien
- Wirkung von verschiedenen Kräften (z.B. Magnetismus)
- Geräte zerlegen und reparieren
- Herstellen von Lebensmitteln (z.B. Plätzchen backen, Eis einfrieren, Eier einfärben...)
- Beobachtungen von naturwissenschaftlichen Vorgängen (z.B. Baum einpflanzen, Gewitter beobachten...)

### III. Umwelt

„Wenn ich als Mensch meine Umwelt verändere, verändere ich auch meine Lebensbedingungen“.

Die Umweltbildung ist ein wichtiger Bildungsauftrag in einem Kindergarten. Den Kindern wird aufgrund der globalen ökologischen Veränderung der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt näher gebracht. Damit die Kinder Eigeninitiative und Beteiligungsfähigkeit entwickeln können, um sich mit anderen für eine nachhaltig und gesunde Umwelt einzusetzen, werden die Kinder in alle Vorgänge miteinbezogen. Hierzu eignet sich die ländliche Umgebung des Kindergartens besonders, um unsere Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden und zu entdecken. Die Umweltbildung spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle und wir setzen sie durch folgende Maßnahmen um:

- Mülltrennung
- verschiedene Pflanzaktionen u.a. mit dem Gartenbauverein
- Beobachten der Jahreszeiten anhand der Natur
- Äpfel von den eigenen Kindergartenbäumen zur Brotzeit
- Besuch von Bauernhöfen in unserer Umgebung

#### 4.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

##### I. Ästhetik, Kunst und Kultur

Um sich ausdrücken zu können, nutzen Kinder ihre kreativen Fähigkeiten, welche sie vor allem während der Freispielzeit frei entfalten können. Ob beim Basteln in der Malecke, beim Konstruieren in der Bauecke, oder beim Rollenspiel in der Puppenecke, überall haben die Kinder die Chance, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und ihre Kreativität auszuleben. Hierbei wird die eigene Fantasie angeregt und gefördert, der wertschätzende Umgang den Gegenständen gegenüber erlernt, die Freude und Gestaltungslust am selbständigen Tun erlebt und Fertigkeiten und Kompetenzen erfahren. Der künstlerisch-kreative Bereich wird im Kindergarten durch folgende Angebote angeregt und gestärkt:

- Malen und basteln (Mal-Ecke, Bastelangebote)
- Formen mit Knete
- Stricken mit der Strickgabel

- Gestalten mit Konstruktionsmaterial
- Rollenspiele (Puppenecke, Kaufladen)
- Aufenthalt im Garten (Sandkasten)

## II. Musik

„Musik drückt aus, was Worte nicht beschreiben können“.

Bei der musikalischen Fördern wird die Freude an der Musik geweckt, Takt- und Rhythmusgefühl entwickelt und erste Grunderfahrungen mit Instrumenten gesammelt. Der musisch-kreative Bereich wird im Kindergarten durch folgende Angebote angeregt und gestärkt:

- Gesang
- musikalische Frühförderung

### 4.2.5 Starke Kinder

#### I. Sport, Rhythmik und Tanz

Für die Kinder ist Bewegung ein Ausgleich und ein wichtiges Ausdrucksmittel. Vor allem im Kindergartenalter werden die grobmotorischen Fähigkeiten wie Gehen, Laufen, Springen, Klettern, Fangen und Ziehen erworben und erweitert. Bewegung im frühen Alter ist wichtig für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung. Bei der Förderung der Bewegungserziehung wird die Bewegungsfreude geweckt und einige Bewegungserfahrungen gesammelt. Die Motorik und die eigene Körperwahrnehmung wird geschult und die Sicherheit und das Selbstbewusstsein wird durch Bewegung entwickelt. In unserem Kindergarten setzen wir folgende Methoden ein, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzugehen:

- Turnstunden im Turnraum und im Freien
- Gartenspielgeräte, wie z.B. Rutsche, Klettergerüst
- Waldexkursionen
- Spaziergänge
- Ausflüge zum Sportplatz und Spielplatz
- Kindertanz – Freispielzeit

#### II. Gesundheit

Die Gesundheitsförderung ist ein breitgefächterter Bildungsbereich, der weit über die „gesunde Ernährung“ hinausreicht. Dieser soll die Kinder zum verantwortungsvollen Umgang und zu einem höheren Maß an Selbstbestimmung über die eigene Gesundheit bestärken. Hierzu zählt auch ein angemessener Umgang mit Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration. Für Kinder, die seelisch gesund sind, ist das Suchtrisiko geringer. Gesunde und ungesunde Verhaltensweisen, die sich Kinder in den ersten Lebensjahren aneignen, bleiben ein Leben lang erhalten. Auf den Erwerb folgender Punkte wird daher von uns geachtet:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen.
- Unterschied zwischen Hunger und Appetit kennen.
- Erkennen des Sättigungsgefühls.
- Grundverständnisse über Hygiene und Körperpflege (z.B. Hände waschen).
- Erwerb von Techniken der richtigen Mund- und Zahnpflege (z.B. Zahnarzt).
- Kennenlernen von Strategien der Stressbewältigung (z.B. Malen von Mandala).
- Erkennen und Beschreiben von Gliedmaßen, Sinnesorganen und inneren Organen.
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln (z.B. alleine auf die Toilette gehen).
- Kennen und Einschätzen von Gefahrenquellen.
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr.

## 4.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 4.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

#### I. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in den Kindergarten stellt für die Kinder eine einschneidende Neuerung in ihrem Leben dar. Es besteht die Möglichkeit, an einem zuvor vereinbartem Termin, den Kindergarten mit dem Kind zu besichtigen. Auch bei der Infoveranstaltung für interessierte Eltern kann man die Räume, die verschiedenen Aktionsflächen, und das Personal kennenlernen und Kontakt aufnehmen. Beim Anmeldegespräch wird eine Führung durch den Kindergarten auch angeboten, bei dem ausreichend Zeit für die Belange der Eltern und der Kindern eingeplant wird.

#### II. Übergang von der Krippe in die nachfolgende Kindertageseinrichtung

In der Kinderkrippe „Kleine Helden“ die im Nachbarort Heldenstein, ca. 5 km von Rattenkirchen entfernt liegt, können nach Bedarf die Kinder aus Rattenkirchen aufgenommen werden. Der Träger für die Krippe ist die Gemeinde Heldenstein. Die Krippe und der Kindergarten pflegen eine kooperative und auf das Wohl des Kindes ausgerichtete Zusammenarbeit. In Rattenkirchen befindet sich im Moment eine Kinderkrippe in der Planung.

#### III. Übergang in die Grundschule

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule oder eine weitere Schule zu erleichtern, arbeiten wir sehr eng mit der Grundschule Heldenstein bzw. den anderen Schulen zusammen. In unserer Einrichtung gibt es eine Kooperationsbeauftragte, die den Kontakt mit der jeweiligen Schule pflegt. Diese bespricht im regelmäßigen Austausch diverse Termine für die Zusammenarbeit Kindergarten/ Grundschule. Es gibt folgende Beispiele, wie die Zusammenarbeit gestaltet wird. In Absprache und nach Einverständniserklärung den Eltern, wird mit den Grundschullehrern der Entwicklungsstand der Kinder besprochen,

um für die Schullaufbahn die besten Wege zu erschließen. Es ist uns wichtig, den Übergang in enger Kooperation mit den Eltern und der Grundschule zu begleiten. Dies erreichen wir mit folgenden Aktivitäten:

- Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Kindergarten.
- Regelmäßige Gespräche zwischen Lehrkraft und Erzieherin (jeweils die Kooperationsbeauftragten der Schule und des Kindergartens).
- Informationsabend in der Grundschule.
- Kindertenvorschulkinder besuchen die Grundschule zum Event „Theater in der Schule“.
- Kindertenvorschulkinder besuchen die Grundschule zum Kennenlernen der Schulräume und der Lehrkräfte und nehmen an einer Schulstunde teil.
- Die Kooperationsbeauftragte Lehrkraft von der Schule besucht den Kindergarten zu einer Kennenlernstunde.
- Der Kindergarten gestaltet den Tag der Schuleinschreibung mit, indem er den Kindern bei der Wartezeit die Möglichkeit bietet, sich mit angenehmer Atmosphäre zu beschäftigen.

#### 4.3.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

In einer Kindergartengruppe, die Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechtes, Kultur, Begabung und Entwicklungsstandes besuchen, lernen die Kinder schon frühzeitig und spielerisch den Umgang mit soziokultureller Vielfalt kennen. Sie lernen, dass es Menschen mit unterschiedlichen Stärken, Bedürfnissen, Brauchtümern und Interessen gibt.

#### 4.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

##### I. Feste und Feiern

Wenn im Kindergarten Feste und Feiern anstehen, besprechen wir diese zunächst im Stuhlkreis. Veranschaulicht wird das Ganze durch ein passendes Legebild. Hierbei werden die Hintergründe und der Sinn der jeweiligen Feste spielerisch im Gespräch näher gebracht. Auch wird den Kindern hier das christliche Menschenbild und wichtige christliche Bräuche vermittelt. Gemeinsam erarbeiten und planen wir nun die bevorstehende Feier durch verschiedene Aktionen, wie einen Besuch in der Kirche, oder das Einstudieren von Liedern, Gedichten und Fürbitten, die wir anschließend im Gottesdienst in der Kirche oder im Kindergottesdienst im Kindergarten, mit Pfarradministrator Florian Regner, miteinbringen. Zu diesen religiösen Feiern gehört zum Beispiel das Erntedankfest oder die St. Martinsfeier. Weitere Feste, die während des Jahres stattfinden, sind zum Beispiel die Namenstagefeiern, die Faschingsfeier, die Muttertagsfeier, das Sommer- und das Schulranzenfest, bei denen die Kinder wieder miteinbezogen werden, um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und Sinn für Kultur zu erfahren.

## 5 Zusammenarbeit mit Eltern

### 5.1 Ziele

Unsere Einrichtung sieht sich als erziehungsergänzende und unterstützende Einrichtung und will gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten das Beste für Ihr Kind erreichen. Ziel der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, „die Erziehungs- und Bildungsabsichten aufeinander abzustimmen und zu koordinieren, um gegenläufige Erziehungsprozesse zu vermeiden“ (Art.6 BayKiBiG). Die Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten stellt das Gespräch dar.

### 5.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

#### 5.2.1 Kita- Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang jedes Kindergartenjahres von den Eltern demokratisch gewählt. Er ist ein Ansprechpartner für die Eltern bei Vorschlägen und Problemen. Eine Funktion des Elternbeirats ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten, Grundschule und Eltern zu fördern. Er wirkt dabei beratend, nicht bestimmend. Selbstverständlich sind seine Mitglieder an die Schweigepflicht innerhalb der Einrichtung gebunden.

#### 5.2.2 Elterngespräche

Das erste Gespräch der Eltern mit der Kindergartenleitung findet bei der Anmeldung des Kindes statt. Tür- und Angelgespräche finden beim Bringen und beim Abholen der Kinder statt und dienen dem gegenseitigen Austausch von Kurzinformationen. Nach Terminvereinbarung finden geplante Elterngespräche statt. Hier wird über den Entwicklungsstand und ggf. über die Förderziele der Kinder gesprochen.

#### 5.2.3 Elterninfoabende

Vor dem Zeitpunkt der Kindergartenanmeldung und vor Beginn des Kindergartenjahres werden Informationsabende für die Eltern angeboten. Die Elternabende dienen einerseits der allgemeinen Information, andererseits aber auch dem Kontakt untereinander. Für die Schulanfänger wird jährlich der Schulinfoabend in der Grundschule angeboten.

#### 5.2.4 Aushänge der Einrichtung und Informationsmöglichkeiten

Wir informieren über aktuelle Ereignisse und über die Bildungsarbeit im Kindergarten mit:

dem Kirchenanzeiger der Pfarrgemeinde

- den Aushängen an der Pinnwand
- den Elternbriefen
- der Konzeption
- der Kindergartenordnung

- dem Terminkalender
- den diversen Aushängen zu den Bildungszielen laut dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), verknüpft mit den verschiedenen Aktivitäten und Projekten
- Informationsmaterial zum Lesen und Mitnehmen
- Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen und Informationen weiterzuleiten
- Informationen über ansteckende Krankheiten in der jeweiligen Gruppe
- Veranstaltungshinweisen und Termine
- unserer Internetseite unter [www.kiga-online.info](http://www.kiga-online.info)

### 5.2.5 Elternpost

In regelmäßigen Abständen wird an die Eltern ein Elternbrief ausgegeben. Er gibt Einblick in die aktuelle Arbeit im Kindergarten und kündigt wichtige Termine an. Kurzfristige Änderungen und detailliertere Informationen werden an der Pinnwand ausgehängt.

## 6 Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 6.1 Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen in der Einrichtung – Formen der Zusammenarbeit

In unserer Einrichtung wird sehr großer Wert darauf gelegt, dass das gesamte Personal gut kooperiert. Eine enge Zusammenarbeit und viele Besprechungen bilden einen roten Faden in unserem pädagogischen Arbeitsfeld. Dies geschieht durch regelmäßige Absprachen, in Form von Mitarbeitergesprächen, Teamsitzungen und kollegialem Austausch, und einem gemeinsamen Verfolgen der Ziele. Das gesamte Team trifft sich regelmäßig zum Dienstgespräch.

Dabei werden Absprachen, hinsichtlich der Planung, Zielsetzung, und Durchführung der pädagogischen Arbeit getroffen. Der Entwicklungsstand der Kinder wird durch das Personal erörtert, man tauscht sich kollegial aus, und legt den Grundstein für die darauffolgenden Entwicklungsgespräche.

### 6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger des Kindergartenverbunds und die Leitungen tagen alle sechs bis acht Wochen. In diesen sogenannten Träger-Leiterinnenkonferenzen werden wichtige organisatorische Angelegenheiten besprochen. Durch den regen Austausch entsteht ein wunderbarer Nährboden kollegialer Beratung, welcher sehr wertvoll für die pädagogische Arbeit ist.

## 7 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Öffentlichkeitsarbeit

### 7.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – unsere Kooperationspartner

Die Einrichtung sieht sich mit den aufgeführten Stellen als Partner im gemeinsamen pädagogischen Bemühen. Mit ihnen stehen wir in regelmäßigen Austausch. Unser Kindergarten arbeitet mit folgenden Instanzen zusammen:

- mit dem Pfarramt Ampfing/Träger
- mit den umliegenden Kindergärten
- mit den Beratungsstellen der Caritas
- mit dem Amt für Jugend und Familie des Landkreises Mühldorf a. Inn
- mit der politischen Gemeinde, auch Nachbargemeinden
- mit den Grundschulen
- mit dem sonderpädagogischen Förderzentrum/der schulvorbereitende Einrichtung (SVE)
- mit der Frühförderstelle Mühldorf und Waldkraiburg
- mit den örtlichen Vereinen
- mit der Musikschule
- mit der Fachakademie für Sozialpädagogik
- mit der Berufsfachschule für Kinderpflege
- mit den Mittel- und Hauptschulen
- mit der Polizei, Freiwillige Feuerwehr und den Rettungsdiensten
- mit der Presse für die regionale Zeitung
- sowie mit allen anderen Einrichtungen, Gruppen und Personen, die zum Wohl der Kinder und des Kindergartens beitragen

### 7.2 Formen der Kooperation

Der Kindergarten steht mit den zuvor aufgeführten Institutionen durch Beratungsgespräche, Besuche im Kindergarten, gemeinsamen Projekten oder weitere Zusammenarbeit in Verbindung. Des Weiteren ist der Kindergarten ein fester Bestandteil der Pfarrgemeinde. Dies zeigt sich bei:

- der gemeinsamen Feier der Kindergottesdienste im Kindergarten zusammen mit dem Pfarrer
- der Ausrichtung der religiösen und pädagogischen Ziele
- der gemeinsamen Feier von Gottesdiensten
- der Teilnahme an Festen der Pfarrgemeinde
- sämtlichen Personalangelegenheiten
- allen finanziellen Angelegenheiten
- der Einhaltung von Vorschriften
- der Gestaltung von Rahmenbedingungen

## 7.3 Internet

Unter <http://www.kiga-online.info> finden Sie das offizielle Internetportal der Katholischen Kindergärten des Pfarrverbandes/Kindergartenverbunds Ampfing. Hier werden Sie ausführlich über die Einrichtungen Ampfing, Heldenstein und Rattenkirchen informiert.

# 8 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern vor Schäden durch Gewalt und Vernachlässigung ist heute ein allgemeingültiger, gesellschaftlicher Anspruch. Insbesondere Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten, fühlen sich für deren Wohlergehen besonders verpflichtet. Wir, als Personal einer Kindertagesstätte, sehen es als unsere Aufgabe, im Rahmen der Elterngespräche bei Bedarf auch auf Schwierigkeiten in der Entwicklung des Kindes hinzuweisen und Sie als Eltern zu motivieren, gegebenenfalls die notwendige Hilfe und Unterstützung in Ihrem und im Interesse Ihres Kindes zu suchen. Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Eltern nicht bereit, oder nicht in der Lage sind, die Gefahr von ihrem Kind abzuwenden. Unsere Aufgabe als Fachpersonal ist es deshalb, durch den täglichen Kontakt mit den Kindern und dem regelmäßigen Austausch mit den Eltern, frühzeitig zu erkennen, ob ein Kind gefährdet ist.

## 8.1 Prävention Kindeswohlgefährdung

### 8.1.1 Kindeswohl

Alle Handlungen des pädagogischen Personals finden zum Wohl des Kindes statt. An oberster Stelle steht dabei die körperliche und seelische Gesundheit des Kindes. Kindliche Entwicklungsbedürfnisse werden berücksichtigt. Günstige Familien- und Umgebungsfaktoren wirken förderlich.

### 8.1.2 Kindeswohlgefährdung

Unter Kindeswohlgefährdung verstehen wir, wenn das Kind in seiner körperlichen, psychischen, emotionalen oder sozialen Entwicklung aufgrund äußerer Einflüsse beeinträchtigt ist. Als Kindertageseinrichtung sind wir nach §8a SGB VIII verpflichtet, das Wohl der Kinder im Auge zu behalten und dem Verdacht auf Missbrauch oder Vernachlässigung nachzugehen.

### 8.1.3 Vorgehensweise bei Verdachtsfällen

Auch für unsere Einrichtung wurde im Rahmen der Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung ein solches Verfahren festgelegt. Sollte innerhalb einer Gruppe Anzeichen von Kinderwohlgefährdung vorliegen, so gibt es auch in unserer Einrichtung einen vom Team und Träger festgelegten Weg, der – immer das Wohl des Kindes im Blick – vom gesamten Team verfolgt wird. So werden die Anzeichen einer Kinderwohlgefährdung zunächst an die Leiterin weitergegeben und von der Leiterin dokumentiert. Zur Gefährdungseinschätzung wurde mit dem Amt für Jugend und Familie eine Vereinbarung

getroffen, und eine insoweit erfahrene Fachkraft bestimmt, die im Bedarfsfall zu Rate gezogen wird.

## 9 Qualitätssicherung in unserer Einrichtung und deren Maßnahmen

Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement ist, die eigene Arbeit ständig zu überprüfen, sich Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren. Grundlage dafür ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie das bayerische Kinderbildungsgesetz.

### 9.1 Konzeptionsentwicklung, als Bestandteil einer Qualitätssicherung

Anhand dieser Konzeption wird ermöglicht, die Qualität der Einrichtung nach außen zu tragen. Durch die Konzeption, welche regelmäßig überarbeitet wird, wird ständig die Qualität überprüft und somit auch weiterentwickelt. Diese Konzeption gibt Einblicke in die rechtlichen Grundlagen, in die Abläufe und in die Arbeitsweisen des Personals. Hierbei stehen die religiöse Erziehung und die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung im Vordergrund. Sie finden hier konkrete Aussagen über die Zielsetzung und die Art und Weise, wie diese im alltäglichen Zusammensein mit den Kindern und Familien erreicht werden soll. Diese Konzeption umfasst in erster Linie Schwerpunkte der religiösen Erziehung und pädagogischen Arbeit, sowie Grundsätzliches zu unserer Einrichtung und kann daher nicht dem Anspruch auf die Beantwortung aller Fragen gerecht werden. Sie ist vielmehr die Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern, Familie, außenstehenden Personen, Institutionen, Vereinen und Verbänden.

### 9.2 Eltern-/Kinderbefragungen

Einmal jährlich wird schriftlich und anonym zur Bedarfsermittlung die Zufriedenheit der Eltern abgefragt. Ebenso finden Kinderbefragungen statt. Nach Veranstaltungen, wie z.B. dem St. Martinsfest, befragen wir die Kinder in der Gruppe, was ihnen am besten gefallen hat und protokollieren die Antworten mit. Die Auswertung präsentieren wir in Form von Aushängen im Eingangsbereich des Kindergartens. Die Qualität der pädagogischen Arbeit soll hiermit erfassbar gemacht werden, um die Standards weitgehend zu optimieren.

### 9.3 Beschwerdemanagement

#### 9.3.1 Beschwerden der Eltern

Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht und unterstützen uns in der Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Durch einen offenen und ehrlichen Umgang mit Beschwerden wollen wir in unserer Einrichtung ein harmonisches Verhältnis zu den uns anvertrauten Kindern sowie deren Eltern erreichen.

Beschwerden können persönlich, anonym, mündlich oder schriftlich an uns herangetragen

werden im Rahmen folgender Möglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche
- Elternbefragung
- Elternabend
- Elterngespräche
- in der Bring- und Abholzeit
- über den Elternbeirat
- zu den Bürozeiten der Leitung (Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr)
- über den Träger
- über den Kindergartenverwalter

Um auf Beschwerden möglichst zeitnah und effektiv eingehen zu können, haben wir folgendes Beschwerdemanagement entwickelt. Kontaktdaten:

- Gruppenpersonal: Tel-Nr. 08082-8288;  
in der Bring- und Abholzeit oder zu vereinbarten Terminen.
- Komm. Leitung: Stefanie Kosmann ; Tel-Nr. 08082-8288;  
zu den Sprechzeiten der Leitung, Dienstag und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr.
- Träger: Sabine Tropschug (Kita-Verwaltungsleiterin); Tel-Nr. 08636-982216;  
[stropschug@ebmuc.de](mailto:stropschug@ebmuc.de);
- Elternbeiratsvorsitzende: Kontaktdaten finden sie am Aushang im Eingangsbereich des Kindergartens.

### 9.3.2 Bearbeitung der Beschwerden

Beschwerden werden in erster Linie mündlich weitergegeben. Eine weitere Möglichkeit ist das Festhalten des Inhalts/des Grundes der Beschwerde auf einem Formblatt. Zeitnah erfolgt ein Gespräch mit den zuständigen Personen. Eine Rückmeldung der Gesprächsergebnisse erfolgt umgehend.

### 9.3.3. Beschwerden der Kinder (Partizipation)

Die Kinder haben im Kindergartenalltag durch verschiedene pädagogische Angebote die Möglichkeit ihre Beschwerden zu äußern. Folgende Angebote finden regelmäßig statt:

- Kinderkonferenz
- Klärkreis

### 9.3.4 Externe Unterstützung bei Beschwerden

Folgende Fachdienststellen unterstützen uns in der Bearbeitung der Beschwerden:

- Amt für Jugend und Familie Mühldorf
- Caritas Erziehungsberatungsstelle

## 9.4 Fort- und Weiterbildung

Das gesamte pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen und Besprechungen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einrichtung teil.

Alle Mitarbeiter werden in regelmäßigen Abständen in den Bereichen Lebensmittelhygiene, Unfallverhütung, Erste Hilfe und Brandschutz geschult.

## 9.5 Ergebnisqualität

Das Ziel unserer Einrichtung ist die Erziehung und Bildung der Kinder. Um dafür ein qualitativ hochwertiges Ergebnis, d.h. gestärkte, mündige und gebildete Kinder, zu erreichen halten wir folgende Standards in unserer Bildungseinrichtung ein:

- Erarbeitung von Qualitätsstandards
- regelmäßige Durchführung der Qualitätssicherungsmaßnahmen
- regelmäßige Überprüfung und Weiterführung der Konzeption und der Kindergartenordnung
- Entwicklungs feststellung der Kinder durch Beobachtungsbögen
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Teilnahme an Träger- und Leiterinnenkonferenzen
- regelmäßige Teamsitzungen
- jährliche Mitarbeitergespräche
- Zusammenarbeit mit Fachberatern des Caritasverbandes und der Aufsichtsbehörde des Landratsamtes
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Bildungseinrichtungen z. B. Grundschule
- weitestmögliche Ausschöpfung von personellen und räumlichen Ressourcen
- Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und Eltern